

Korrektur der Kirche: Wer entscheidet, was geschehen darf?

Satire oder Wirklichkeitsanalyse? Aus der Zeit als Papst Johannes Paul II. schwer krank war. Veröffentlicht im Dornbirner Pfarrblatt auf der Seite „Marktplatz der Meinungen.“

Die Kirche bedarf einer dauernden Reform oder Korrektur. Wer ist dafür verantwortlich? Natürlich alle, die zur Kirche gehören. Doch wie schaut es in der Praxis heute aus? Wer hat die entscheidende Stimme in der Kirche?

1. Die Laien und Laiinnen jedenfalls nicht. In Österreich und weltweit wurden viele hunderttausende von Unterschriften für sechs Reformen gesammelt. Es kam zu einem Dialog, der dann jedoch von der Hierarchie wieder abgewürgt wurde.

2. Die Theologen nicht. Theologen aller Kontinente, die versucht haben, neue Wege aufzuzeigen, sagen uns mit großer Übereinstimmung: Rom fragt nur, ob unsere Ideen „römisch“ seien, nicht ob sie biblisch seien.

3. Die Priester nicht. Wie viele Priester wollten schon als direkt davon Betroffene den Zwangszölibat abschaffen, der ja auch den Menschenrechten widerspricht. Sie erreichten nichts, weil Rom einfach nicht will.

4. Die Bischöfe nicht. In Christus sind alle „einer,“ es gibt nicht mehr Mann und Frau. (Gal.3,28). Und trotzdem darf selbst der mutigste Bischof keine Frau zur Priesterin weihen. Er müsste sonst mit strengsten Kirchenstrafen rechnen. Aus Angst getraut sich keiner.

5. Die nationalen Bischofskonferenzen nicht. Als z.B. die deutsche Bischofskonferenz eine bestimmte, bewährte Art der Schwangerenberatung eingeführt hatte, zwang sie Rom, diese gegen die eigene Überzeugung aufzugeben.

6. Die Weltbischofssynoden nicht. Sie dürfen vieles diskutieren, aber kein Ergebnis ihrer Debatten veröffentlichen. Das „Material“ wird in die Hände des Papstes gelegt und dieser macht nach einiger Zeit ein eigenes, päpstliches Dokument daraus.

7. Die Konzilien nicht. Konzilien sind als „Generalversammlungen“ der Kirche mit Recht die oberste Instanz derselben. Beim II. Vatikan Konzil haben sich die Bischöfe gegen eigenwillige Interventionen der römischen Kurie und des Papstes zur Wehr gesetzt, jedoch keineswegs immer mit Erfolg. Die Folge ist, dass die Rückkehr zur vorkonziliären Situation mit ausgewählten Zitaten aus den Konzilstexten möglich ist.

8. Der Papst nicht. Kardinal Ratzinger hat vor kurzem auf Spekulationen zu einem möglichen Rücktritt des jetzigen Papstes wörtlich geantwortet: „Der Papst wird auf Lebenszeit gewählt, weil er ein Vater ist, und diese Vaterschaft reicht über die Amtsfunktion hinaus.“ Das heißt in der Praxis: Ein Papst könnte lange Zeit (2-3 Jahrzehnte) so krank sein, dass er sein Amt nicht mehr wahrnehmen kann. Er bliebe trotzdem Papst und die Kurie würde alles in seinem Namen erledigen. Im Klartext: Der Papst ist nicht unbedingt notwendig, wohl aber die Kurie.

9. Der Heilige Geist nicht. In der katholischen Kirche hat der Heilige Geist schon lange ungeschriebene Anweisungen, dass er oben und bei den Geweihten stärker

wehen müsse. Ob der Heilige Geist sich wirklich an diese Einschränkungen hält, ist egal. Wichtig ist, dass die oben und die in einem kirchlichen Amt behaupten können, dass sie mehr Beistand vom HL. Geist hätten als alle andern und deshalb auf die andern gar nicht ernsthaft hören müssen.

10. Die letztlich entscheidende Stimme hat die römische Kurie. Sie schafft es unter dem Vorwand für Fragen von „gesamtkirchlicher Bedeutung“ **allein** zuständig zu sein, **alle** Macht an sich zu reißen. Will jemand anders etwas in eigener Verantwortung entscheiden, wird ihm oder ihr von Rom gesagt: Halt, das geht die ganze Kirche an! Das können **nur wir** entscheiden. Nach **unsern** Kriterien. Und erst dann, wenn **wir** die Zeit dafür für gekommen halten.

Pfarrer Helmut Rohner